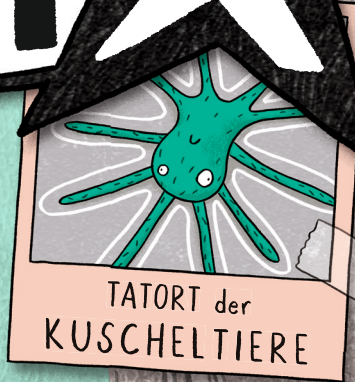




ALICE PanterMÜLLER

DIE
außer-
gewöhnlichen
FÄLLE der

FLORENTINE
BLI

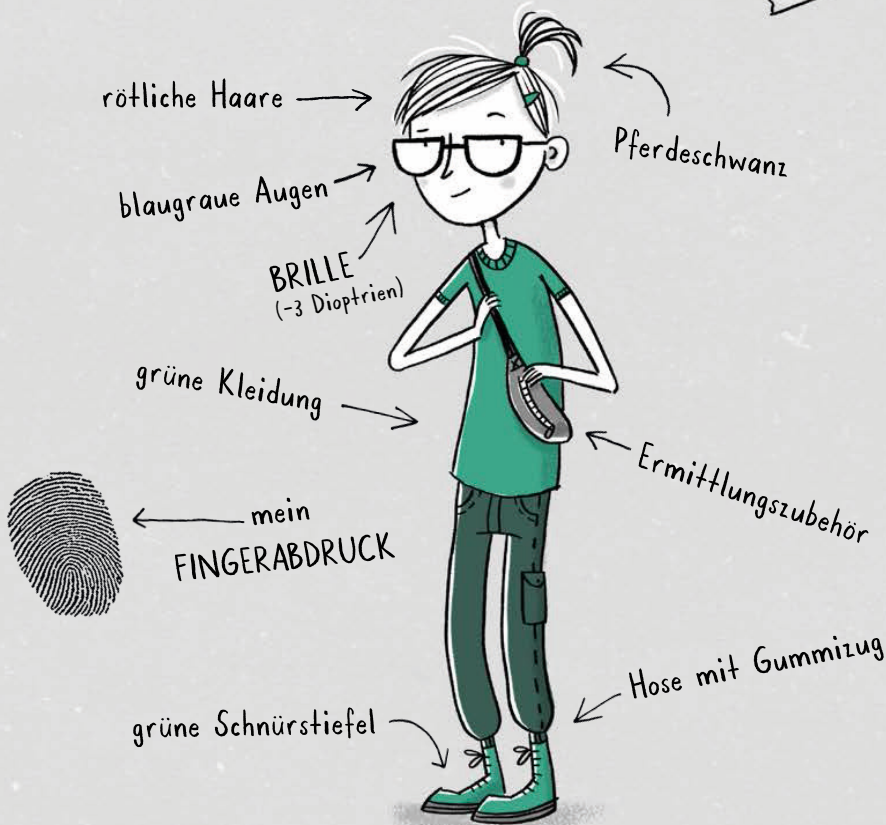


Vom
»MEIN LOTTA-LEBEN«-
Erfolgsduo
ALICE PANTERMÜLLER
& DANIELA KOHL

ILLUSTRIERT von
DANIELA KOHL

FLORENTINE BLIX (NICHT FLO UND NICHT FLORI)

13 JAHRE, WOHNHAFT IN FLENSBURG



PROLOG

DAS BEDEUTET SO VIEL WIE **VORWORT**.

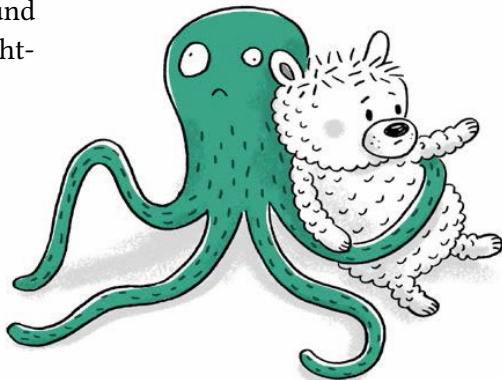
Auch, wenn so ein Prolog in der Regel aus mehr als einem Wort besteht.

Am Tag, an dem Bo neu in meine Klasse kam, verschwanden alle meine Kuschteltiere. Aber vor allem war dieser 31. August der Anfang eines ganz und gar außergewöhnlichen Kriminalfalls.

Das mit den Kuschteltieren war dabei übrigens eher nebensächlich. Ich bin dreizehn und brauche keine Kuschteltiere mehr. Aber ich erwähne es trotzdem, weil daraus noch eine ziemlich merkwürdige Sache wurde. Eine Sache, der ich auf jeden Fall auf den Grund gehen musste.

Schon seit ich denken kann, muss ich nämlich Dingen auf den Grund gehen, Antworten auf alle Fragen finden ... und zwar weil die Welt furchtbar kompliziert ist.

Ich muss einfach wissen, was es mit all diesen unbegreiflichen und verwirrenden Dingen im Leben auf sich hat!



- Warum zum Beispiel muss man in die Schule gehen, wenn man den ganzen Stoff VIEL SCHNELLER ZU HAUSE lernen könnte? Ganz in Ruhe, ohne Mitschüler und Lehrer?
- Warum bekommt man manchmal Ärger, wenn man versucht, DINGE IN ORDNUNG ZU BRINGEN (zum Beispiel, wenn man die Wahrheit sagt, weil jemand gelogen hat)?
- Warum gibt es SO VIELE VERBRECHEN, obwohl die doch verboten sind?

Und genau deshalb werde ich nach dem Abitur zur Kriminalpolizei gehen und Fälle aufklären.

Dass ich zur Kripo will, weiß ich schon seit dem Marienkäfer-Vorfall im Kindergarten. Auch hier hatte das eine nichts mit dem anderen zu tun, aber trotzdem bin ich anschließend nie wieder in den Kindergarten gegangen.

Hm. Ich merke, dass ich gerade ziemlich viel durcheinanderschreibe ... Das passiert mir leider immer wieder. Allerdings ist das nicht gut, wenn man will, dass die Leute einen verstehen. Daher fange ich jetzt noch einmal ganz von vorne an:

Hallo. Oder auch *Moin*, wie man in Flensburg sagt, wo ich lebe. Ich heiße Florentine. Florentine Blix. Nicht Flo und nicht Flori, sondern Florentine. Ich habe rötliche Haare (genauer gesagt: rotblonde – wie Heidehonig. Ich trage sie immer als



Pferdeschwanz, damit sie mich nicht kitzeln) und blaugraue Augen. Weil ich kurzsichtig bin (-3 Dioptrien), trage ich außerdem eine Brille. Ich bin 163,4 Zentimeter groß, was leicht über dem Durchschnitt für 13-jährige Mädchen liegt (160,8 Zentimeter).

Mein Name bedeutet so viel wie *die Blühende*. Auch wenn ich mit Blumen nicht besonders viel anfangen kann, finde ich Pflanzen und Tiere sehr interessant. Die fleischfressende *Venusfliegenfalle* zum Beispiel. Deren aufwendiger Verdauungsprozess ist wirklich enorm spannend, aber trotzdem mögen die meisten Menschen lieber Koalababys. Oder kleine Hunde.

Ich mag Tiere übrigens auch lieber als Menschen. Weil sie viel leichter zu verstehen sind.

Menschen sagen manchmal solche Sachen wie: »Ja, super. Ganz großes Kino« – und später bekommt man dann heraus, dass sie genau das Gegenteil gemeint haben. Und außerdem gar nicht im Kino waren.

Bis heute habe ich noch nicht rausgefunden, warum sie das tun. Aber ich arbeite dran.

Bei Tieren ist das viel einfacher: Ein Hund wackelt mit seinem Po, ein Hund knurrt – und schon weiß ich, was er will. Ich muss nicht in sein Gesicht gucken, um auf so was wie *Mimik* zu achten, die ich dann doch nicht verstehe.

Ich weiß, dass ich anders bin. Es gibt Dinge, die ich nicht so gut kann wie die meisten Leute. Vieles kann ich dafür besser, zum Beispiel Physik und Kriminalfälle lösen. Aber egal, ob besser oder schlechter: Auf jeden Fall funktioniere ich anders. Früher habe ich mich manchmal gefühlt wie eine Außerirdische, die nur aus Versehen auf der Erde gelandet ist.

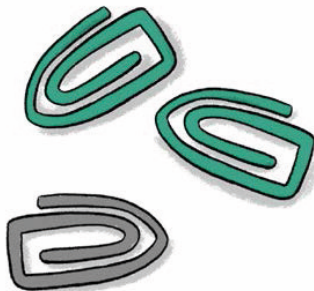
Also, genau genommen fühle ich mich auch heute manchmal noch so ... aber mittlerweile frage ich mich nur noch ab und zu, woran das liegt. Lieber stelle ich anderen Leuten Fragen.

Außerdem gibt es in meinem Leben ja auch ganz normale

Dinge. Zum Beispiel habe ich eine beste Freundin, die Maja heißt. Maja Hagelstein. Auch ihre Familie ist ziemlich normal. Ihr Vater arbeitet im Rathaus und ihre Mutter ist Lehrerin. Sie tragen beide immer unauffällige Kleidung und sind auch sonst ziemlich zurückhaltend.

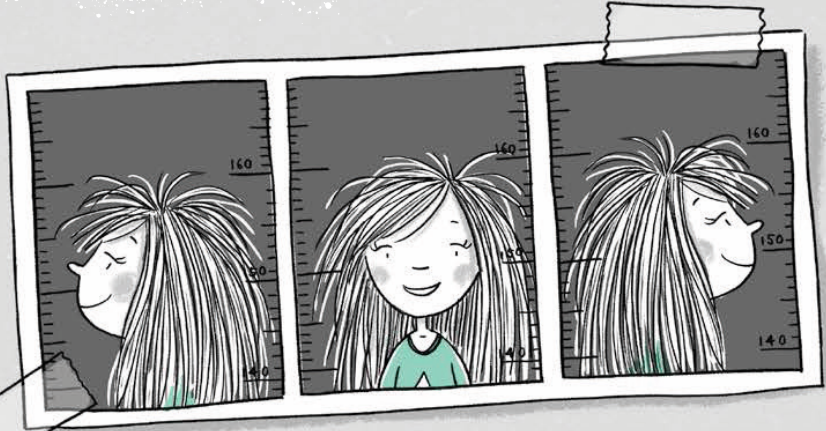
Aber jetzt habe ich schon wieder das Thema gewechselt. Und dabei wollte ich ja eigentlich erzählen, wie das war, an dem Tag, an dem alle meine Kuschtiere verschwanden.

Und Bo in meine Klasse kam.



MAJA HAGELSTEIN (MEINE BESTE FREUNDIN!)

13 JAHRE, WOHT IN FLENSBURG



blaue Augen →

strahlendes
Lächeln →

← hellblonde
Haare

alte Jeans →

IHR VATER ARBEITET
IM RATHAUS UND IHRE
MUTTER IST LEHRERIN.



1.

DER ANFANG DES TAGES, AN DEM BO IN MEINE KLASSE KAM UND ALLE MEINE KUSCHELTIERE VERSCHWANDEN

»Das wird alles ganz easy-peasy. Wirst schon sehen«, hat Papa gesagt und mein Trinkglas weggestellt, damit ich es nicht aus Versehen umwerfe. In dem Glas war Leitungswasser mit Limettensirup. Ich trinke kaum was anderes (auch nicht Papas Smoothie mit Gurke, Spinat und Grünkohl. Den mag ich einfach nicht, obwohl Grün meine Lieblingsfarbe ist). »Schon in einer Stunde ist alles wieder so wie immer.«

Papa war wie immer tiefenentspannt, aber er ist ja auch ein langhaariger Hippie.

HIPPIE

Ein meist jüngerer Mensch, der sich zu einer in den USA in der zweiten Hälfte der 1960er-Jahre ausgebildeten, betont antibürgerlichen und pazifistischen Lebensform bekennt und dies in Kleidung und Auftreten zum Ausdruck bringt;
AUCH BLUMENKIND GENANNT.

Ich bin allerdings fast geplatzt. Das war aber auch kein Wunder, wenn an einem einzigen Morgen schon so viel falsch läuft wie an diesem 31. August zwischen sechs Uhr fünfundfünfzig und sieben Uhr achtundzwanzig:

- Es war der **ERSTE SCHULTAG NACH DEN SOMMERFERIEN** (ganz weit oben auf meiner Liste der schlimmsten Tage im Jahr).
- Ich hatte **ANGST** wegen der Sache mit Robin.
- Meine **KLEIDUNG** war seltsam.
- **Mama hat meine FRÜHSTÜCKSBROTE NICHT RICHTIG GEMACHT.**



JA!

Die Schule mag ich schon normal nicht. Ich meine, wenn sie so ist wie immer. Dort gibt es nämlich deutlich zu viele Menschen und das meiste, was die von einem wollen, ist überflüssig oder verwirrend.

Aber direkt nach den Sommerferien ist es noch viel schrecklicher. Auf meiner Farbskala von *Lindgrün* bis *Glutrot* sind erste Schultage *Feuerlöscher-Tage*. Meistens gibt es neue Lehrer und auch neue Klassenzimmer, und ich weiß vorher nicht, ob ich wieder meinen Sitzplatz bekomme.

Deshalb bin ich schon mit einem richtig miesen Gefühl in meinem Körper aufgewacht. Und dann haben meine T-Shirts so komisch gerochen, dass ich sie nicht anziehen konnte.


»Ich habe ein neues Waschmittel gekauft«, hat Mama erklärt. »Von *Green Life* mit Eukalyptusduft.« Sie ist auch ein Hippie, so wie Papa.

Wahrscheinlich kauft sie deswegen gern antibürgerliche Waschmittel, die es nur im Eine-Welt-Laden gibt. Doch als sie gemerkt hat, dass ich auf keinen Fall T-Shirts mit Eukalyptusduft anziehen kann, hat sie mir sofort beim Suchen geholfen. Als Erstes hat sie ein paar T-Shirts ganz unten aus dem Stapel gezogen, die noch mit dem alten Waschmittel gewaschen waren. »Warum trägst du nicht mal das hier von Oma Bärbel? Das ist noch wie neu.«

Aber ich hab nur auf das T-Shirt gestarrt und nichts gesagt. Weil ich nicht weiß, warum ich ein und dieselbe Frage mehrmals beantworten soll.

Das T-Shirt von Oma Bärbel war weiß mit Glitzer und einem Bild vom Eiffelturm drauf und dabei trage ich nur Grün:



- 
- SMARAGDGRÜN
 - GRASGRÜN
 - MOOSGRÜN
 - MINTGRÜN
 - OLIVGRÜN
 - ... und noch UNZÄHLIGE GRÜNTÖNE mehr, für die hier leider kein Platz ist

Weiß geht nur, wenn das T-Shirt grün-weiß gestreift ist. Überhaupt sind Streifen in Ordnung, aber keine Punkte, Sprüche, Glitzer oder Bilder von Eiffeltürmen. Und das weiß Mama genau.

Es hat also viel zu lange gedauert, bis ich endlich ein altes grünes T-Shirt gefunden hab und in meine Hose geschlüpft bin. Ich ziehe nur Hosen an, die unten ein Bündchen haben, weil ich es nicht mag, wenn der Hosenstoff um meine Knöchel schlabbert. Die Hose war grünbraun und in den Ferien so kurz geworden, dass meine Knöchel rausguckt haben. Aber das war nicht schlimm, weil ich sowieso immer Stiefel trage, sobald ich das Haus verlasse.

Leider war es inzwischen schon sieben Uhr neunzehn und normalerweise gehe ich um sieben Uhr fünfzehn zum Frühstück. Deshalb war ich kurz davor, mich aufzuregen, und da hat Mama schnell angeboten, dass sie meine Brote macht. Das

fand ich nett und sehr hilfreich in dieser Situation.

Ich esse jeden Morgen zwei Scheiben Bio-Dinkel-Crisp-Brot mit jeweils einer Scheibe Esrom drauf. Das ist ein Käse, und der passt genau auf die Brote.

Aber als ich in die Küche kam, hatte Mama die Scheiben so daraufgelegt, dass sie über den Rand hingen. Währenddessen hat sie sich mit Papa und meinem Bruder unterhalten und alle haben durcheinandergeredet. Jemand hatte Marmelade auf den Tisch gekleckert und überhaupt war in dieser Hippie-Küche gar nichts in Ordnung.

Da habe ich die Augen geschlossen, ganz tief durchgeatmet und im Kopf bis zehn gezählt. Auf Dänisch.

»Deine Hose sieht cool aus«, hat Emilian dann gesagt und einen Daumen in die Höhe gereckt.

Cool? Meinte er das wirklich so? Oder wollte er mich schon wieder ärgern? Ich kann nämlich nicht immer erkennen, ob mein Bruder freundlich sein will oder nicht – obwohl er inzwischen eindeutig netter geworden ist als früher. Deshalb hab ich mich nur an meinen Platz am Tisch gesetzt und den Käse richtig aufs Bio-Dinkel-Crisp-Brot geschoben.

»Vielleicht sind die anderen immer noch wütend auf mich«, hab ich dann gesagt und die linke Brotscheibe angeguckt.

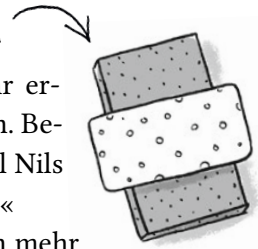
»Ach was!«, hat Mama schnell behauptet. »Bestimmt ist längst Gras über die Sache gewachsen.«

Da hab ich hochgeschaut, und zwar genau auf Mamas Nasenspitze. »Welches Gras?« Ich verstehe sie manchmal einfach nicht.

»Es ist doch schon so lange her«, hat sie weitergeredet. »Zwei Monate. Bestimmt haben die anderen längst alles vergessen.«



FALSCH



»Neun Wochen und fünf Tage«, habe ich ihr erklärt. »Und bestimmt haben sie nichts vergessen. Bestimmt sind sie immer noch böse. Auf jeden Fall Nils und Aaron. Schließlich sind sie Robins Freunde.«

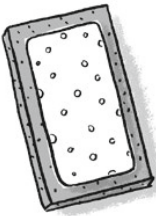
»Dann solltest du in Zukunft eben niemanden mehr verpetzen«, hat Emilian sich eingemischt. »Nur so als guter Tipp. Niemand mag Petzen.«

»Aber er hat die Aufgaben der letzten Mathearbeit aus der Tasche von Frau Barke geklaut«, habe ich erklärt, und diesmal hab ich meinem Bruder direkt in die Augen geschaut. »Und dann hat er sie an seine Mitschüler verkauft. Das darf man nicht. Das ist kriminell. Und außerdem nicht gerecht gegenüber den Schülern, die gelernt haben.« Warum bekommt man Ärger, wenn man das Richtige tut? Das ist doch nicht fair! Schließlich wissen auch alle anderen in meiner Klasse, dass man so etwas nicht darf.

Aber sie haben so getan, als wäre es meine Schuld, dass Robin sehr viel Ärger bekommen hat. Dass er sogar sitzen geblieben ist. Ungefähr zwei Fünftel meiner Klasse waren vor den Sommerferien wütend auf mich. Und das ist ein weiterer Grund dafür, warum es sich nicht gut anfühlte, dass ich heute wieder in die Schule gehen muss.

Leider geht meine beste Freundin Maja nicht in meine Klasse. Sie geht nicht mal auf dieselbe Schule wie ich, sondern auf die Kurt-Tucholsky-Schule.

An Tagen wie diesen finde ich das besonders schlimm. Genauer gesagt: tomatenrot.



RICHTIG

Mama wollte Emilian und mich mit dem Auto zur Schule fahren. Mit unserem *Bulli*. Das ist ein schon ziemlich alter Kleinbus (in Türkis und Eierschalenfarben und mit Blumenaufklebern drauf).

EIN VW-BUS

ist ein KLEINTRANSPORTER. Der erste Prototyp stammt aus dem Jahr 1948, seine Nachfolger werden bis heute produziert.

Allgemein ist das Fahrzeug unter dem Namen BULLI bekannt (nicht zu verwechseln mit Bully, das ist nämlich jemand, der gern Leute ärgert).

Leider kann Mama uns nicht immer mitnehmen, weil sie Ärztin ist und ständig zu unterschiedlichen Zeiten arbeiten muss. Sie ist sehr interessiert daran, dass alle Menschen Zugang zu medizinischer Versorgung bekommen. Deshalb hat sie früher auch eine Zeit lang in Afrika gearbeitet. Das war allerdings, bevor Emilian und ich geboren wurden.

Meine Tante Annerose (Mamas ältere Schwester) ist der Meinung, dass solch ein Beruf nicht zu einem Hippie passt. Wegen der weißen Kittel und der Hygiene. Aber Tante Annerose mag sowieso keine Hippies, glaube ich.

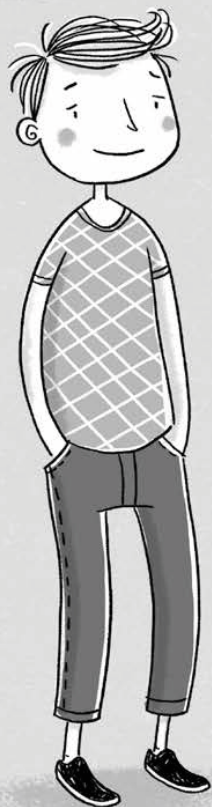
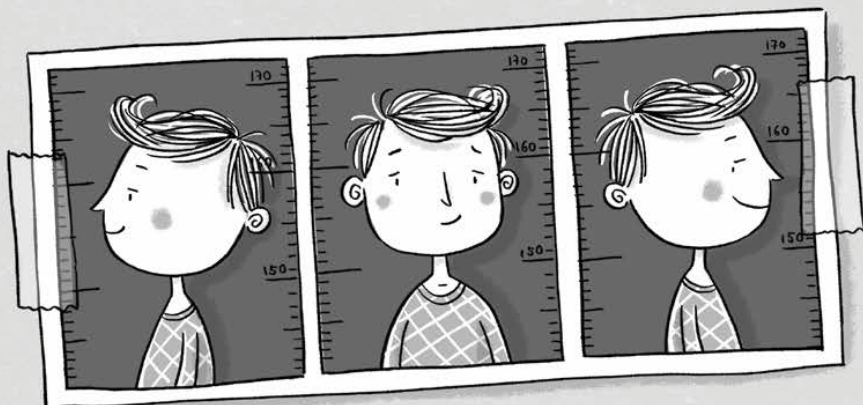
Ich persönlich finde Mamas Beruf jedoch interessanter als den von Papa. Der arbeitet nämlich in so einer Werkstatt, wo er mit den Bewohnern einer betreuten Einrichtung sozialpädagogische Vogelhäuschen baut.

Als ich nach dem Frühstück in mein Zimmer gegangen bin, um meine Schultasche zu holen, war ich noch immer so nervös, dass ich über den



EMILIAN BLIX [MEIN (einziger) BRUDER]

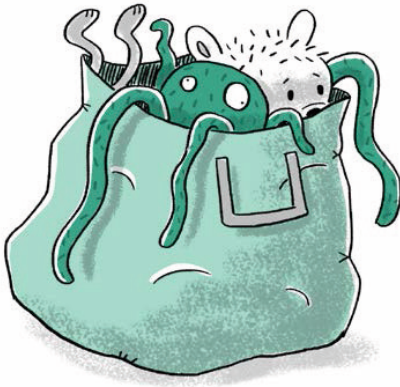
Fast alle nennen ihn Emil – sogar unsere Eltern. Und dabei haben sie ihm ja selbst den Namen Emilian gegeben.



FRÜHER HAT ER MICH SEHR HÄUFIG GEÄRGERT. MEISTENS SO LANGE, BIS ICH ZUM BEISPIEL EINEN SCHUH ODER EINE GITARRE NACH IHM GEWORFEN HABE.

Das fanden Mama und Papa aber nicht gut. Weil sie nämlich ziemlich friedensbewegt sind. Dabei ist Emilian FÜNFZEHN MONATE UND DREI TAGE ÄLTER als ich und irgendwie musste ich mich ja wehren.

immer
verdächtig



großen Müllsack mit meinen Kuscheltieren gestolpert bin. Ich hatte all die Hunde, Bären und Kalmare da reingesteckt, um sie zum Krankenhaus zu bringen. Dort gibt es nämlich viele kranke Kinder, denen es nicht gut geht, und Mama hat mir vorgeschlagen, denen meine Kuscheltiere zu spenden.

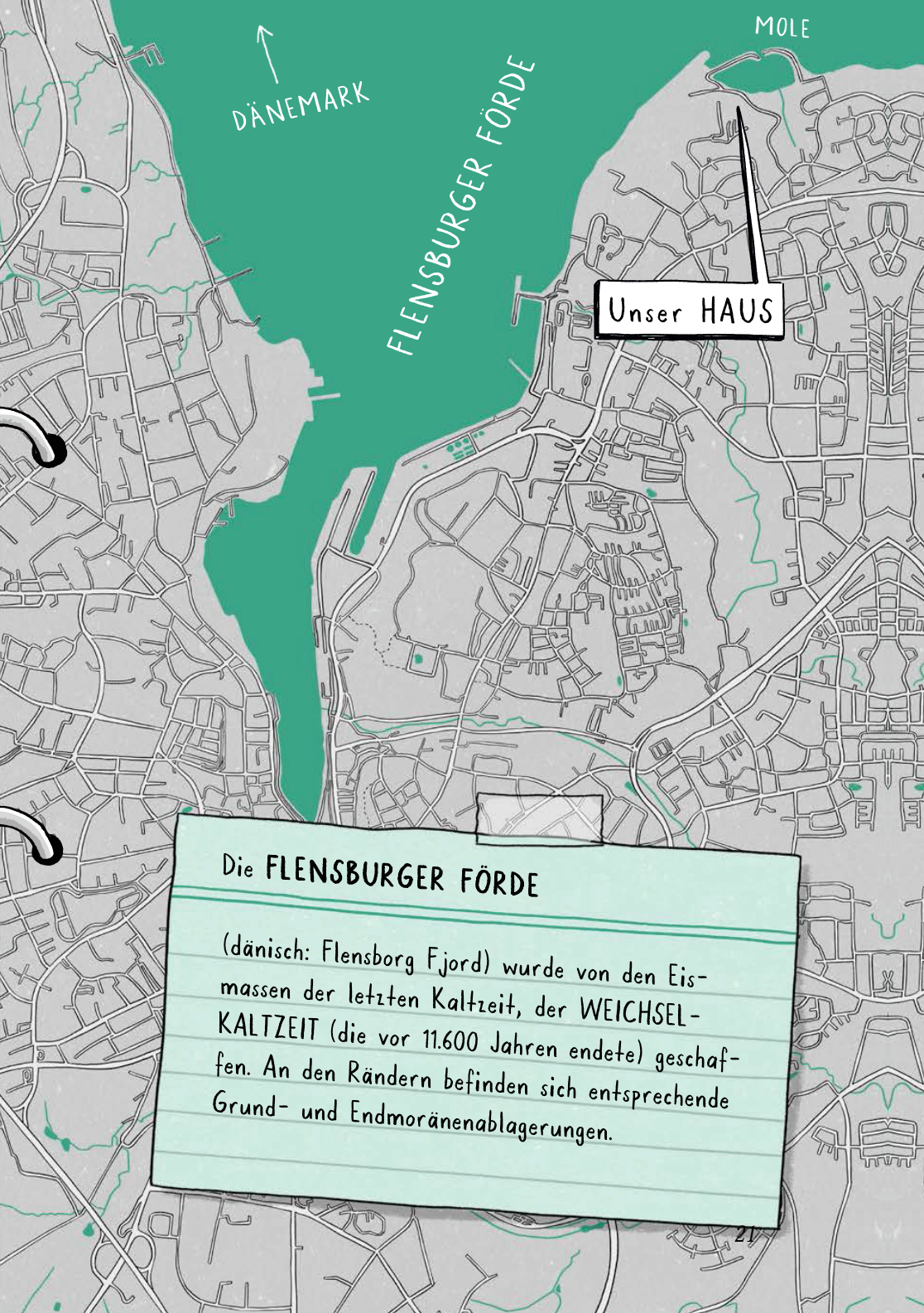
Also, ich weiß ja nicht, ob es den Kindern besser geht, wenn sie meine Kuscheltiere kriegen.

Aber mir geht es auf jeden Fall besser, wenn der Sack endlich weg ist, und deshalb hab ich ihn mit rausgenommen und erst mal auf die Hollywoodschaukel im Garten gestellt, auf den psychedelischen Bezug (so nennt Emilian das Muster, weil man von den ganzen Kringeln und Schnörkeln ganz denkgestört im Kopf wird. Mein Bruder ist übrigens kein Hippie).

Anschließend hab ich übers Wasser geguckt. Über die Flensburger Förde mit den Ochseninseln und der dänischen Küste auf der anderen Seite, in zwei Komma eins Kilometern Entfernung (Luftlinie).

Wir wohnen nämlich in einem alten Haus mit brauner Holzverkleidung und einem verwilderten Grundstück direkt am Hang, oberhalb der Förde. *Naturnahe Gartengestaltung* nennen meine Eltern das. Ich finde es ja eher unordentlich.

Viele Leute wundern sich darüber, dass die Küste an beiden Seiten des Wassers so steil ansteigt. Sie denken, weil Flensburg im Norden liegt, muss es ganz platt sein. Dabei vergessen sie, wie die Flensburger Förde entstanden ist, nämlich durch einen Gletscher in der Eiszeit.



DÄNEMARK

FLENSBURGER FÖRDE

MOLE

Unser HAUS

Die FLENSBURGER FÖRDE

(dänisch: Flensborg Fjord) wurde von den Eismassen der letzten Kaltzeit, der WEICHSELKALTZEIT (die vor 11.600 Jahren endete) geschaffen. An den Rändern befinden sich entsprechende Grund- und Endmoränenablagerungen.

Ich finde ja, jeder sollte sich für solche Dinge interessieren:

- seinen WOHNORT
- dessen ENTSTEHUNG
- und GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG
- typische TIERE und PFLANZEN DER REGION
- die KLIMAZONE
- sowie die GPS-KOORDINATEN des eigenen Hauses
(bei den Sekunden reicht eine Nachkommastelle):
 $54^{\circ}49'25.6''\text{N}$, $9^{\circ}28'22.2''\text{O}$

Ich kann einfach nicht verstehen, dass die meisten Menschen überhaupt keine Ahnung von solchen wichtigen Dingen haben!

Hier in der Nähe gibt es nicht mehr viele Häuser, die so sind wie unseres. Mit Farnen und Strandrosen und wilden Brombeeren im Garten und Brettern, die von der Hauswand abfallen. Mit einem biologisch-dynamischen Gemüsegarten, in dem Salat, Wurzeln, Bohnen und Zucchini wachsen. Die meisten der neuen Häuser sind viel moderner, mit großen Fenstern und gemähten Rasen und so.

Ich mag sie, weil sie so geordnet und übersichtlich aussehen. Aber vor allem mag ich es, weit übers Wasser zu schauen, während mir der Wind die Haare aus dem Gesicht pustet und die Möwen schreien. Und die Sonne scheint. So wie heute.

Das beruhigt mich nämlich ein bisschen. Vor allem an ersten Schultagen nach den Sommerferien.



Ab 10 Jahren
Alice Pantermüller / Daniela Kohl
**Die außergewöhnlichen Fälle der
Florentine Blix, Bd. 1**
Tatort der Kuschartiere
288 Seiten • Gebunden
€ 14,00 [D] € 14,40 [A] CHF 19,50
978-3-401-60578-4

Der Tag, an dem Bo in Florentines Klasse kommt, ist dunkelrot. Auf einer Farbskala von *Lindgrün* bis *Glutrot* ein echter *Feuerlöscher-Tag*. Am selben Tag verschwinden auch Florentines ausrangierte Kuschartiere. Und auch wenn das eine erstmal nichts mit dem anderen zu tun hat, ist dieser 31. August doch der Anfang eines ganz und gar außergewöhnlichen Kriminalfalls ...



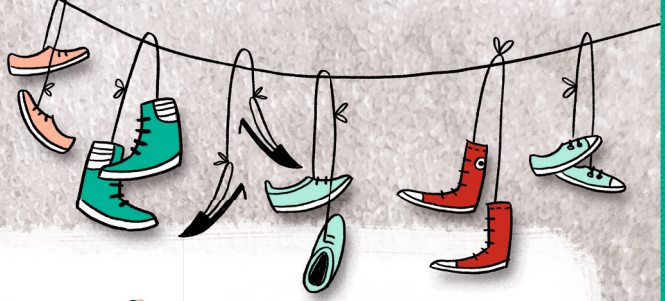
© Privat

Alice Pantermüller lebt nach dem Lehramtsstudium und einer Ausbildung zur Buchhändlerin mit ihrer Familie in der Lüneburger Heide. Bekannt wurde sie durch ihre Kinderbücher über Bendix Brodersen und die Erfolgsreihe »Mein Lotta-Leben«.



© Christof Stieger

Daniela Kohl verdiente sich schon als Kind ihr Pausenbrot mit Kritzeleien. Die freie Illustratorin und Grafikerin lebt mit Mann, Hund und Schildkröte über den Dächern von München. Bekannt wurde sie v. a. durch die Erfolgsreihe »Mein Lotta-Leben«.



www.arena-verlag.de
Folge uns auf Instagram @arena_verlag_kids und @arena_verlag

